## Kinder vor Katastrophenbildern schützen

Kriege, Erdbeben, Tsunami, Reaktorschäden: Zahlreiche Katastrophen in den Medien beschäftigen auch die Kleinen.

Leider sind uns allen die aktuellen Berichterstattungen über die Naturkatastrophe in Japan und ihre Auswirkungen sowie die vielen Bürgerkriege sehr präsent. Sogar die entsprechenden Kinderfernsehsendungen arbeiten die Themen "kindgerecht" auf.

Insbesondere kleinere Kinder sollten aber vor den Katastrophenbildern aus Japan und anderen Ländern besser geschützt werden.

Das empfiehlt der leitende Psychologe der Siegener Kinderklinik, Reinhard Semmerling, als präventative Maßnahme. "Bei Kindern unter 10 Jahren könnten die Katastrophenbilder aus Japan sogar zu Angststörungen und Verwirrungen führen", warnt Herr Semmerling. Erwachsene sollten deshalb nicht nur bei der aktuellen Berichterstattung genau darauf achten, was Kinder im Fernsehen und Internet anschauen. "Insbesondere gilt dies für jüngere Kinder bis zu 10 Jahren, da diese besondere Schwierigkeiten damit haben, die Realität und das, was im Fernsehen gezeigt wird, auseinander zu halten", so der Psychologe. Grundsätzlich sollten die Eltern immer beim Fernsehen der Kinder dabei sein und im Anschluss für gemeinsame Gespräche zu den gezeigten Themen offen sein. Bei Katastrophenberichterstattung empfiehlt sich aber klar das Um- oder Abschalten.

Aufgrund der in den letzten Jahren stark zugenommenen Anzahl der Fernsehkanäle, aber nicht zuletzt auch durch die Vielzahl an neuen Medien, sind Kinder heutzutage in der Medienwelt einer steten Informationsflut ausgesetzt.

Das Seminar "Kinder unterwegs in der Medienwelt: Kommunikation, Konsum und unerwünschte Nebenwirkungen", welches am 13.07.2011 um 19.30 Uhr im Rahmen des Programms "Kinderführerschein" in der DRK-Kinderklinik Siegen stattfindet, gibt Eltern eine Orientierung und Hilfestellung. Dr. Thomas Strack, Diplom-Psychologe im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) auf dem Wellersberg steht dann auch Eltern für Fragen zum Thema Medienkonsum

Rede und Antwort / Anmeldung :

unter Tel.: 0271-2345-556 oder -374 bzw. per E-Mail an :

info@drkkinderklinik.de

Bild: Reinhard Semmerling, leitender Psychologe, DRK-Kinderklinik Siegen Presse-Bericht:Ihr Ansprechpartner: Arnd Dickel • Tel.: 02 71 / 23 45-374 • Fax: 02 71 / 5 63 91

DRK-Kinderklinik Siegen • Wellersbergstraße 60 • 57072 Siegen •

www.drk-kinderklinik.de

E-mail: arnd.dickel@drk-kinderklinik.de

Bildagentur Kind: photocase

Quelle: http://gesundheit.si/kinder-vor-katastrophenbildern-schu%cc%88tzen-468/

## Japan-Bilder:

# Emotionaler Super-GAU für Kinder

Sandra Trauner, dpa Sonntag, 20. März 2011, 4:28 Uhr



Wer seine Kinder mit den Katastrophen-Bildern aus Japan vor den Fernseher alleine lässt, gefährdet ihre seelische Gesundheit, meinen einige Experten. reuters/archiv

Die Bilder aus Japan schockieren selbst Erwachsene. Kinder dürfe man damit nicht alleine lassen, sagen Fachleute. Gegen die Angst helfe nur eines: erklären, erklären, erklären. Eine Aufgabe, der die Schulen zu wenig nachkommen, kritisieren Therapeuten.

Wer seine Kinder mit den Katastrophen-Bildern aus Japan vor den Fernseher alleine lässt, gefährdet ihre seelische Gesundheit. «Das wäre der emotionale Super-GAU», sagt Friederike Wetzorke, die stellvertretende Vorsitzende des deutschen Berufsverbandes der Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten.

Gefährlich ist vor allem das, was Fachleute «Intrusion» nennen: das Festsetzen von Bildern im Kopf. In wie weit diese inneren Bilder die äussere Realität spiegeln, sei dabei völlig unerheblich: «Alles, was Angst auslöst, ist real - denn die Angst ist real», sagt die hessische Therapeutin.

#### Bilder können Kinder überfordern

Auch die Berliner Professorin Silke Gahleitner findet es «schwierig», wenn Kinder Bilder anschauen, wie sie seit einer Woche im Fernsehen laufen, vor allem, «wenn noch rennende, schreiende, verletzte Kinder» zu sehen seien. «Solche Bilder können Kinder schon überfordern und auch traumatisieren», glaubt die Professorin für Klinische Psychologie und Sozialarbeit. Der Angst der Kinder begegne man am besten, indem man über sie spreche, sagt Marion Schwarz, die Bundesvorsitzende des 460 Mitglieder starken Psychotherapeutenverbandes, der am Wochenende in Frankfurt zu einer Tagung geladen hatte. Seit dem Erdbeben hätten auch viele Kinder, die sie in Behandlung habe, die Therapeutin auf dieses Thema angesprochen.

#### Im Schulunterricht kein Thema

«Dramatisch» findet Schwarz, dass das Thema nach ihrer Beobachtung in den Schulen nicht aufgegriffen wird: «Die Kinder stehen auf dem Pausenhof und diskutieren darüber, aber im Unterricht ist das kein Thema: Das hat mich erschreckt.»

Dabei sei es durchaus möglich, das Geschehen in Japan auch für kleine Kinder zu erklären. Die Eltern sollten sich dabei «an den Fragen der Kinder orientieren». Diese seien der beste Orientierungspunkt, was die Kinder beunruhige und auf welchen Niveau man ihnen Erdbeben, Tsunamis und Atomkraftwerke erklären müsse.

### Eigene Emotionen kontrollieren

Generelle Ratschläge seien schwierig, sagen die Fachfrauen, dazu sei der Entwicklungsstand bei Kindern selbst innerhalb einer Altersstufe zu unterschiedlich. Wichtig sei aber: «Nichts Falsches sagen!»

Und die eigenen Emotionen kontrollieren. Denn die Gefühle der Eltern übertrügen sich auf die Kinder, sagt Gahleitner. Wer das Geschehen zusätzlich dramatisiere, verschlimmere die Wirkung der Bilder. Aus fachlicher Sicht wäre Fernseh-Abstinenz der beste Weg, findet die Professorin - für realistisch hält sie ihn aber nicht.

Quelle: Schweizer Fernsehen

\_\_\_\_\_

### Krieg, Katastrophe, Krise: Wie gehen Kinder mit solchen Bildern um?



Angst vor den schrecklichen Bildern aus dem Fernsehen

Die Bilder aus Japan sind allgegenwärtig. Es ist daher kaum zu verhindern, dass Kinder mitbekommen, was dort Schreckliches geschehen ist. Viele Eltern fragen sich nun, wie sie ihren Kindern die Bilder von Erdbeben, Tsunami und Atomunfall erklären können.

Studien zeigen, dass Kinder schon im Vorschulalter zwischen realen und fiktiven Bildern unterscheiden können. Sie verarbeiten das Gesehene aber anders als Erwachsene: In der Regel beziehen sie die Bilder auf ihr eigenes Leben und haben zum Beispiel Angst, dass auch ihnen etwas Schlimmes passieren wird, wie den Kindern in Japan. hr-iNFO spricht darüber mit Annette Schriefers von der Landesmedienanstalt Hessen.

Samstag, 19. März 2011, 23:35 Uhr

**Quelle** 

\_\_\_\_\_